

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 27. Februar 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement auf das

„Calwer Wochenblatt“

für den Monat März ladet Jedermann in Stadt und Land
freundlichst ein

die Redaktion.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Die **Amtsvergleichungskostenverzeichnisse** pro 1885/86 und die
Verzeichnisse des **Aufwands** der Gemeinden für **Geisteskrante und
Idioten** pro 1885/86 sind getrennt und je in doppelter Ausfertigung
spätestens

bis zum 15. März ds. Js.

mit den dazu gehörigen Beilagen an die **Oberamtspflege** einzusenden.

Von Gemeinden, aus welchen die genannten Verzeichnisse nicht recht-
zeitig einkommen, muß angenommen werden, daß sie derartigen Aufwand im
Statsjahr 1885/86 nicht gehabt haben.

Den 26. Februar 1886.

R. Oberamt.
Flaxland.

Calw.

Aufforderung

an die **Reservisten, Landwehrmänner und Ersahreservisten**
erster Klasse zur Anbringung ihrer **Gesuche um Zurückstellung aus
Klassifikationsgründen.**

Unter Bezugnahme auf die **Kontroll-Ordnung** §. 13 Ziff. 2, §. 15 Ziff.
2, §§. 17—19, werden diejenigen **Reservisten, Landwehrmänner und Ersah-
reservisten** erster Klasse, welche auf **Zurückstellung** hinter die letzten Jahres-
klassen ihrer Waffe oder Dienstkatégorie wegen häuslicher oder gewerblicher
Verhältnisse (aus **Klassifikationsgründen**) Anspruch machen, aufgefordert, ihre
Gesuche vor Ende des Monats **Februar**, spätestens aber vor dem Muster-
ungstermin bei dem **Ortsvorsteher** (ihres dauernden Aufenthaltsorts) anzu-
bringen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

1. Kapitel.

Fußspuren.

Die Nebel teilten sich. Das bleisarbene Gewölk, welches den Himmel
nach allen Richtungen hin bedeckte, wurde durch die dahinter aufdämmernde
Sonne nur wenig gelichtet, und der Schnee, welcher auf der Erde lag und
die Nacht mit der ihm eigenen Leuchtkraft erhellt hatte, zeigte sich als schmutzig
graue Decke, von den Rauch- und Rußniederschlägen der ringsum emporragen-
den Fabrikshöfe überschüttet. Das Keuchen und Klappern der früh thätigen
Dampfmaschinen und ein dumpfes Getöse wie von entferntem Donner er-
weckten sofort den Gedanken an eine sich belebende Riesenstadt, deren indu-
strielle Anlagen sich hier, in dem nördlichsten Teile derselben, zusammengedrängten.

Durch eine wenig begangene, nur von Mauern und Zäunen umhegte
schmale Gasse dieses Stadtteils bewegte sich eben jetzt ein Trupp jugendlicher
Fabrikarbeiter.

Die Mädchen schritten munter plaudernd und lachend voran; die Burschen
folgten mit neckischen Zurufen, auch hin und wieder heimlich einen Schneeball
jenen nachsendend, was jedesmal einen leichten Ausschrei der Betroffenen zur
Folge hatte.

Jetzt bogen die verfolgten Schönen um eine vorspringende Mauerecke,
und gleich darauf durchtönte ein jäher Ausschrei derselben die stille Gasse.
Mit allen Zeichen des Entsetzens flohen sie wieder zu den Burschen zurück,
welche selbst bestürzt stehen blieben.

„Was ist denn los? Was habt Ihr denn? Warum kreischt Ihr denn
so?“ fragten diese; aber die Mädchen vermochten nicht sogleich Antwort zu geben.

Diese Gesuche sind in der Regel mündlich anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die
Befehle der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegs-
wesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen
vom 8. April 1876, Ziff. III., Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern
von 1876, S. 120 ff., hingewiesen.

Den 26. Februar 1886.

R. Oberamt.
Flaxland.

Calw.

Aufforderung

zur Anbringung der **Gesuche um Zurückstellung** von der
Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung **Militärpflichtiger** wegen
häuslicher Verhältnisse aus den in der **Ersatz-Ordnung** §. 30 Ziff. 2, Lit. a
bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden auf-
gefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor
dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen **Ersatzkommission**
vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich
eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach
den Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegs-
wesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsge-
suchen vom 8. April 1876, Ziff. I., Lit. A, Amtsblatt des R. Ministeriums
des Innern von 1876, S. 114 ff., zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abgegeben.

Den 26. Februar 1886.

R. Oberamt.
Flaxland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die dem Reichstag zugegangene Begründung des **Branntwein-
monopols** führt in breiter Ausführung den Nachweis, daß keine andere
Besteuerungsart als das Monopol die erwarteten und benötigten Erträge auch
nur annähernd liefern könne. Es werden zu dem Zweck die drei Besteuerungs-
arten der **Malzsteuer, Fabriksteuer und Konsumsteuer** durchgesprochen
und an deren Wirkungen im nordd. Branntweinsteuergebiet, bezw. in England

Statt dessen wurde eine andere Stimme laut, welche grollend nach der
Ursache des frühen Lärmens fragte.

„Guten Morgen, Herr König! Guten Morgen, Majestät!“ riefen
munter die Burschen, als sie den Nachzügler erkannten, von dessen dicht ver-
hülltem Antlitz momentan nur ein paar wässerige Augen und eine weinrote
Nase zu sehen waren. Und rasch versöhnt erwiderte der Andere mit einer
gewissen Herablassung: „Guten Morgen, Kinder!“

Der **Nachwächler König** war eine populäre Persönlichkeit bei den Fabrik-
arbeitern, mit denen er allnächtlich in Berührung kam. Er war selbst ein
fideles Haus und nur seiner Urmüdigkeit und weisen Zurückhaltung hatte
man es zu verdanken, daß es in dieser bewegten Zeit — man stand kurz
vor den Wahlen — hier im Arbeiterviertel ruhig herging.

„Was haben denn die Mädchen?“ fragte er nochmals. „Ja, wir wissen's
nicht, König“, erwiderte einer der Burschen, „kommen daher gerannt, sehen
aus wie der leibhaftige Tod und geben keine Antwort.“

„Wird ihnen wohl eine Raube über den Weg gelaufen sein“, meinte
der Wächter. Und sich zu den Mädchen wendend, rief er streng: „Na —
wird's!“

„Ach Gott, Herr König“ sagte jetzt eines derselben, „da weiter hinaus,
gleich hinter der Mauerecke liegt Einer im Schnee —“

„Betrunkener?“

„Nein — ermordet!“

„Ermordet!“ riefen alle Männer zugleich, und jähes Erschrecken malte
sich auf aller Mienen.

„Das glaub' ich nun und nimmermehr“, brummte König. „Ein Mord
in meinem bestverwalteten Revier, und ich nichts davon wissen? Bah! Unsinn
— ein schwer Betrunkener —“

„Ja wohl, hat sich was, Betrunkener!“ fiel ein anderes Mädchen schluchzend
ein. Der Boden ist ringsum mit Blut gefärbt.“

„Na, nu man stille!“ rief König besänftigend. „Vielleicht ist's auch

und Frankreich nachgewiesen, daß dieselben mit viel erheblicheren Nachteilen und geringeren Einkünften verbunden wären als das Monopol. Besondere Wichtigkeit wird der Forderung beigelegt, daß die Art der Besteuerung zu gleich den schädlichen Folgen des übermäßigen Branntweingenußes mit genügender Sicherheit entgegen wirke. Die Fernhaltung giftiger Stoffe von dem Trinkbranntwein sei eins der wichtigsten Erfordernisse, um dem verderblichen Wirkungen der Trunksucht Einhalt zu thun. Dies zu erreichen, würde es, solange die Trinkbranntweinfabrikation der Privatthätigkeit überlassen bliebe, rigoroser Strafbestimmungen und tief in den Gewerbebetrieb eingreifender polizeilicher Vorschriften bedürfen.

Erklärung des deutsch-konservativen Vereins in Stuttgart, betreffend das Branntweinmonopol.

1) Der Entwurf für die Einführung des Branntweinmonopols in Deutschland, wie er nunmehr dem Reichstag vorliegt, ist einerseits bestrebt, die Interessen sämtlicher Beteiligten, vor allem der süddeutschen Kleinbrenner, zu wahren, andererseits eröffnet er die Aussicht, durch Erzielung sehr namhafter Mehreinnahmen die finanzielle Lage des Deutschen Reiches gründlich zu bessern und die Matrikularumlagen der Einzelnen Staaten zu beseitigen. Bei den durchaus verschiedenen Verhältnissen der Brennereien in Deutschland läßt sich nur auf dem Boden des Monopols eine allseitig befriedigende Lösung der doppelten Aufgabe finden, die Einnahmen des Reichs aus dem Branntwein namhaft zu vermehren und dabei den bestehenden und berechtigten Vermögens- und Erwerbsverhältnissen möglichst gerecht zu werden. Für die süddeutschen Staaten enthält der aufgestellte Verteilungsmaßstab nach der Kopfszahl der Bevölkerung eine sehr schätzenswerte Bevorzugung.

2) Neben den großen finanziellen Ergebnissen ist der sittliche Gewinn unverkennbar, welcher aus einer Beschränkung des in den letzten Jahrzehnten auch in Württemberg rasch gestiegenen übermäßigen Genusses von Branntwein hervorgeht. Ebenso wichtig sind die gesundheitlichen Vorteile, welche mit der Verdrängung des schlechten Branntweins durch ein reines fußelfreies Getränk erreicht werden, was nur auf dem Boden des Monopols sicher erzielt wird. Nur Parteileidenschaft kann dies verkennen.

3) Was insbesondere das Bestreben betrifft, die Annahme oder die Verwerfung des Entwurfs zu einer Machtfraße zwischen den Bundesregierungen und dem Reichstage aufzubauchen, so erblicken wir darin einerseits ein in der ganzen Lage der Dinge durchaus nicht begründetes Mißtrauen in die Absichten der ersteren, andererseits ein beklagenswertes Hervortreten der Feindschaft gegen den Reichskanzler und des Ehrgeizes der Parteiführer. Die letzteren werden hierbei kräftig unterstützt von solchen, welche fürchten, durch das Monopol in der ferneren Ausbeutung der Produzenten auf dem Wege unlauterer Börsenmanipulationen behindert zu werden.

4) Ehe der Bundesratsentwurf nur bekannt war, ist auch in Württemberg eine Agitation gegen das Monopol ins Werk gesetzt worden und die Leiter derselben suchen sich als die Träger der öffentlichen Meinung auszugeben. Gegen ein solches Vorgehen muß sich die heutige Versammlung des konservativen Vereins erklären.

5) Sie erklärt weiter, daß sie es mit Freuden begrüßen würde, wenn der nunmehr bekannt gewordene Entwurf in seinen Grundzügen die Zustimmung des Reichstags fände. Würde sich doch hierdurch auch eine höchst willkommene Aussicht eröffnen auf Erleichterung des Steuerdrucks, der zur Zeit auf Landwirtschaft und Gewerbe lastet.

6) Schließlich fordert die Versammlung alle gleichgesinnten Kreise im ganzen Lande zu gleichen oder ähnlichen Kundgebungen auf, welche bei der Gefahr durch den Verzug möglichst rasch erfolgen sollten.

Stuttgart, den 24. Februar 1886.

blos Notspohn. Trotzdem aber eilte er im Lauffschritt nach der Ecke; und die Anderen folgten, jetzt die kühneren Burschen voran und die Mädchen schen zurückbleibend.

Es war, wie diese es gesehen hatten; der Tote lag verblutet im Schnee. Er war ein noch junger Mann, mit angenehmen Zügen und von kräftiger Gestalt. Etwas auffallend Fremdartiges in seiner Kleidung ließ sofort den Ausländer erkennen, und sein Gesicht war offenbar von einer heißeren Sonne gebräunt, als sie selbst an den wärmsten Sommertagen auf Straßen und Plätze der Weltstadt herniedersehen.

„Jetzt bleibt mal allesamt da stehen!“ gebot König. Und nun blickte er eine ganze Weile hinüber und herüber als wenn er über der Schneefläche etwas suche. „Es ist gut“, sagte er dann. „Und nun hört mal, Kinder, und thut, was ich Euch sage, aber ohne Murren! Geht auf dem Wege zurück, den Ihr gekommen, und am Kanal entlang nach der Fabrik.“

„I, wo werden wir denn“, sprach trotzig ein Bursche, „das ist ja ein Umweg von einer Viertelstunde, und diese Gasse führt gerade vor das Haus des Kommerzienrats Etwold.“

„Ja, und seine Papiermühle liegt dahinter am Wasser“, fügte ein anderer erklärend hinzu. „Durch eine Seitenpforte gelangen wir —“

„Mir ganz egal“, rief König jetzt schon energischer, „ob Seitenpforte oder Hauptportal. Hier kommt jetzt Keiner mehr durch.“

„Aber warum denn nicht, Herr König?“, fragt ein Mädchen.

„Herr Du meine Güte!“ rief gutmütig polternd der Alte. „Seid Ihr denn alle so dumm, seht Ihr denn die Fußspuren da nicht, die zum Thortore heranzuführen? Und die soll ich mir verwaschen lassen? Dente nicht dran! Also sucht Euch einen anderen Weg nach der Fabrik; und Du Koch's Wilhelm lauf mal nach der Wache — Du hast die längsten Weine — und melde: „Nachtwächter König — Nord, Schwedengasse — bittet um Succurs, und nicht zu wenig.“

Man konnte ihm nicht ernstlich böse werden dem gutmütigen Alten und so entfernten sich die Arbeiter nach noch einigem nutzlosen Hin- und Herreden in der gewünschten Richtung.

Laut Bekanntmachung des Ministeriums des Innern haben nachstehende Feuerwehren und Löschmannschaften eine Belobung erhalten: am 6. Oktober v. J. in Stammheim, Oberamts Calw, die Feuerwehren und Löschmannschaften von Calw, Althengstett, Gschingen, Holzbronn, Stammheim sowie von Gültlingen.

Oberlengenhard, Da. Calw, 23. Febr. Gestern abend brach in einem von zwei Familien bewohnten Hause Feuer aus, welches nicht mehr bewältigt werden konnte und binnen weniger Stunden das ganze Gebäude zerstörte. Die Nachbargebäude konnten nur mit äußerster Anstrengung gerettet werden und haben deren Bewohner ihre Mobilien geflüchtet. Einer der Abgebrannten ist nicht versichert.

Pforzheim, 24. Febr. Gestern und vorgestern abend hielt hier vor einem ungewöhnlich zahlreichen Auditorium Hr. G. Dähne aus Dresden physikalische Experimentalvorträge, welche von hohem Interesse waren. Dieselben hatten zum Inhalte die Wärme- und Lichtwirkungen des elektrischen Stromes, sowie insbesondere die bedeutenderen Abschnitte der Optik, z. B. Polarisation, Interferenz etc. Hr. Dähne verfügt über ausgezeichnete Apparate, experimentiert ganz vorzüglich und verbindet damit einen klaren, verständlichen und wissenschaftlich korrekten Vortrag. Auf geäußerten Wunsch wird Hr. Dähne am Montag noch einen weiteren Vortrag und zwar über den Mond bei bedeutender Vergrößerung von Mondphotographien und elektrischer Beleuchtung halten.

Ulm, 24. Februar. Das Dunkel, in das der geheimnisvolle Mord des Dragoners Friegel bis jetzt gehüllt war, scheint sich etwas lichten zu wollen. Als der Beteiligung verdächtig wurden zwei Dirnen und vorgestern die Soldaten Roman Schneider, Rippold, Maier und ein vierter des 12. Infanterieregiments in Neu-Ulm verhaftet. Die belastenden Verdachtsgründe, die zur Festnahme der Soldaten geführt haben, wurden darin gefunden, daß dieselben in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar nicht und erst vor mittags 9 Uhr in die Kaserne zurückgekehrt waren; ferner seien sie in Gesellschaft der verhafteten zwei Dirnen gesehen worden, und eine Schildwache am Pulverturm vor dem Schingerthor will in jener Nacht den Ruf „Roman“ vernommen haben. Uebrigens sind alle Gerüchte von bereits vorliegenden Geständnissen etc. verfrüht; es haben noch nicht einmal Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter stattgefunden.

Halle, 24. Febr. In dem benachbarten Böhmen ist der Frkf. Btg zufolge eine Ackerflähe von 10 Morgen mit mehreren Arbeiterhäusern und drei Menschen plötzlich versunken. Der niedergegangene Acker war ein alter Schacht, der jetzt zusammengebrochen ist. Jetzt ist an derselben Stelle ein Teich.

Ein merkwürdiges Eisenbahnunglück erzählt die Barmer Btg. vom Unterrhein: In dem neuerbauten Wartsaale des Bahnhofes zu Kempen, der vorläufig als Wartsaal 2. Klasse benützt wird, saß am 19. ds. gegen 1 Uhr mittags ein Reisender an einem der großen Saalfenster und stärkte sich zur bevorstehenden Reise mit Speise und Trank. Außer ihm waren noch einige Herren anwesend, in friedlicher, eifriger Unterhaltung begriffen. Plötzlich wurde die Ruhe durch einen grellen Ausschrei der Wirtin unterbrochen. Der essende Herr steht auf, bemerkt zu seinem Entsetzen, wie der eben von Benlo einlaufende Personenzug das Geleise verlassen hat und den Weg auf den Wartsaal zu nimmt. Er springt auf, die Leute sind noch nicht aus dem Raum entflohen, da erfolgte ein fürchterliches Krachen, wie bei einer Detonation und — die Lokomotive des Zuges steht im Wartsaale. Man denke sich die Angst auch der Insassen des Zuges. Ob der Lokomotivführer den Dampf nicht zeitig genug gesperrt hatte oder ob ein anderer Unfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Thatsache ist, daß die Maschine des Zuges, welcher in einen toten Strang einläuft, die

Die in atemloser Hast erstattete Meldung brachte die Polizei nicht minder schnell zur Stelle. Uniformierte Beamte besetzten sofort die beiderseitigen Zugänge der Gasse, und ein Polizeikommissar mit einem kleinen Stab von Kriminalbeamten nahm den Thatbestand auf.

Unter letzteren befand sich auch der wegen seiner großen Schlaueit und Fähigkeit in Verbrecherkreisen sehr gefürchtete Assessor Soltmann, ein noch junger Mann aus guter, aber verarmter Familie, welcher zuerst aus Mangel an Beförderung auf diese Bahn gedrängt worden war und dann aus innerster Neigung darauf beharrte.

Er war der Erste, welcher bei der Besichtigung der Fußspuren auf die überraschende Thatsache aufmerksam machte, daß neben denen des Ermordeten nur noch die einer — Dame sichtbar waren. Die Spuren waren wegen ihrer Schmalheit und des hohen Absatzes in dem hart gefrorenen Schnee besonders scharf markiert.

„Vielleicht eine Eifersuchtszene und ein Selbstmord des jungen Mannes“, sagte der Kommissar. Er nahm zusammen mit Soltmann die Körperverfälschung des Ermordeten vor, während andere Beamte die Fußspuren genau ausmaßen und auf Papier skizzierten, sowie auch jenen in der Richtung folgten, aus welcher sie gekommen waren. Wegen der frühen Stunde und der Entlegenheit des Orts konnte man die Untersuchung mit aller Umsicht zu Ende führen.

Ein Selbstmord konnte nicht vorliegen, da keine Waffe gefunden wurde; die Dolchstöße in der Brust, deren einer das Herz durchbohrt hatte, waren von einem Anderen geführt worden. Der Ermordete war ohne Papiere. Die Taschenuhr und ein breiter Siegelring waren ihm entwendet worden. Letzteres befand sich ein durch langes Tragen entstandener leichter Fleischeinbruch am Ringfinger der rechten Hand, und von der Uhrkette war noch der Haken an der Westentasche befestigt; sie war nicht vorsichtig abgenommen, sondern hastig abgerissen worden. In der Westentasche wurde nur eine kleine Münze gefunden; es war also anzunehmen, daß auch das Portemonnaie des Ermordeten gestohlen worden war.

(Fortf. folgt.)

besu
Gro
best
der
Akti
und
zerif
spen
der
fäng
Nege
20
wor
lang
ihn
jugen
und
ameri
aber
die Fe
Am
1)
2)
Das
Auslän
Vorfüh
bieren
Nach
Beschäl
bühr von
zu den
im Mä
Ma
in
11
Ist da
auf Bes
amts fe
werden,
sonders
Weil der

Schweren Strebefläche einfach glatt fuhr, alsdann sich ohne Schienen weiter schob, um schließlich die Saalwand durchschlagend, in dem Gebäude stehen zu bleiben. Erste Personenverletzungen sind nicht vorgekommen.

[Aus der Reichshauptstadt.] Das Hotel Continental, das neueste der großen Stablissemments, die den Ruf Berlins als Weltstadt zu befestigen berufen erscheinen, ist am 20. ds. eröffnet worden. Von der Georgen-, Dorotheen- und Neustädtischen Kirchstraße begrenzt, erhebt sich der 4stöckige, palastartige Renaissancebau im Mittelpunkt des Fremdenverkehrs, eine Zierde dieser schönen Stadtgegend. Die Hauptfront nach der Neustädtischen Kirchstraße von über 100 Meter Länge und die zweite Front nach der Georgenstraße zeigen stattliche Portale; der Haupteingang öffnet sich in ein mächtiges Vestibul, von polierten Marmorsäulen getragen, welches den Blick in das anstoßende Treppenhaus offen läßt, dessen ganze Höhe von über 12 Meter durch prächtige Fenster in Glasmalerei, allegorische Figuren, die Weltteile darstellend, erleuchtet ist. Am Vestibul liegen die Verkehrsräume und Bureaus des Hotels, eine ganze Seite des Erdgeschosses einnehmend, während die andere Seite, die um einen Lichthof gruppierten Restaurationszimmer und Speisefäle aufweist. Dieser, den Grund der Anlagen bildende „Ehrenhof“ liegt an der Achse des zweiten Haupteinganges und ist mit Säulenstellungen nach Art der mittelalterlichen Klostergänge angelegt, welche breite Korridore bilden. An diese schließen sich die Speise-, Empfangs-, Les-, Rauch- und Konversationszimmer. Bauherr und Eigentümer dieses neuen Prachtbaues, auf den Berlin stolz sein kann, ist der Banquier Hugo Jonas; Direktor und Leiter des Hotels ist Hr. Rudolf Sendig, der Besitzer des Schandauer Kurhauses.

Vermischtes.

Bergbesteigung auf Aktien. Jedem, der die Urtschweiz besucht hat, ist der oberhalb Schwyz sich erhebende prachtvolle Regel des Großen Mythen bekannt. Leider ist der Aufstieg den meisten Reisenden zu beschwerlich, und dann ist auch die Mythenhütte, in welcher man sich nach der Kletterei erholen konnte, vergangenes Jahr abgebrannt. Jetzt soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden, welche das zur Verbesserung des Weges und zum Wiederaufbau der Hütte nötige Geld liefern würde. Der Schweizerische Alpenklub hat bereits einen namhaften Beitrag zu dem Werke gespendet. Man kann diesen Aktienunternehmern nur Erfolg wünschen, denn der Mythen ist einer der lohnendsten Aussichtspunkte der ganzen Schweiz. — „Prügel helfen auch nicht.“ In dem Hofraum des Gefängnisses zu New Castle im Staate Delaware wurden vor kurzem fünf Neger, darunter H. Rothwell, öffentlich gepeitscht. Sie erhielten 5 bis 20 Hiebe auf den bloßen Rücken. Ein anderer Sträfling, E. J. Hollingsworth, welcher der Fälschung von Checks überführt ist, mußte eine Stunde lang am Pranger stehen. Die herrschende Kälte machte diese Prozedur für ihn zu einer doppelt unangenehmen. Der Neger Rothwell hat trotz seines jugendlichen Alters von 22 Jahren die Peitsche schon zweigmal gekostet und gilt für einen unverbesserlichen Verbrecher. Prügel — schreibt ein amerikanisches Blatt — helfen also bei manchen Fröchtchen auch nicht! —

(Eingefendet.)

Der Pavillon-Artikel in der letzten Nummer dieses Blattes zwingt uns die Feder wider unsern Willen nochmals in die Hand und zwar ist es in

Ämtliche Bekanntmachungen.

Beschälstation Weil der Stadt.



Auf der hiesigen Station decken vom 1. März bis 14. Juni d. J. die R. Landbeschäler

- 1) Capet, Kastanienbraun, Anglo-Normänner.
- 2) Sausewind, Schimmel, von Schah.

Das Deckgeld beträgt 6 M., für Ausländer 12 M., welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probieren zu bezahlen sind.

Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 S. Probiert wird präzis zu den nachstehenden Stunden: im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Ist das Probieren vorbei, so darf auf Befehl des R. Landobersallmeisteramts kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.

Weil der Stadt, den 27. Febr. 1886. **K. Beschälaufsichtsamt. Grüner.**

Lang- und Sägholz-Verkauf.



Am Donnerstag, den 4. März, vormittags 9 Uhr, werden auf dem Rathause hier aus den Stadtwaldungen Hardtwald und Mädig auf 1808 St. meist schönes, rotforchene Lang- und Sägholz I.-V. Klasse, mit 1162 Fm. verkauft. Auszüge wollen bei Forstwächter Rüdinger bestellt werden. **Stadtschultheiß Saffner.**

Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 2. März, aus dem Stadtwald Mädig (Abt. Windhof und Miß): 3 Rm. eigene Prügel, 97 Rm. Nadelholz-Scheiter, 105 Rm. dto. Prügel und Anbruch. Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim Windhof. **Gemeinderat.**

erster Linie der uns gemachte Vorwurf, daß es uns nicht beliebt habe, das Visier zu öffnen. Wir haben darauf zu erwidern, daß uns durchaus nicht der Mut fehlt, für unsere Anschauungen mit unserm Namen einzutreten, daß wir das vielmehr überall da thun, wo wir es für angezeigt und zweckdienlich halten — wir thun es aber nicht auf Kommando! Wo es sich um persönliche Controversen handelt, halten wir es für Feigheit, einseitig mit geschlossenem Visier zu kämpfen, wo es sich aber um rein sachliche Erörterungen öffentlicher Angelegenheiten handelt, halten wir die Anonymität nicht nur für erlaubt, sondern für die zweckdienlichere Form, weil sie eine viel rückhaltlosere Diskussion gestattet, und die Gefahr des Persönlichwerdens — bei beiderseitigem gutem Willen wenigstens, wie er in unserem Fall vorauszusetzen ist — ausschließt.

Sodann haben wir berichtend zu bemerken, daß wir unsere Ansichten nie und nirgends als unumstößlich richtig hinzustellen gesucht haben; wir haben lediglich unsere Anschauungen in präzisier Form entwickelt und sie mit Gründen belegt; wir haben Gegengründe erwartet und waren auf eine sachgemäße Polemik gefaßt. Statt dessen haben wir schroffe Abweisung gefunden, die uns allerdings kalt läßt, denn zu unserer Genugthuung können wir heute konstatieren, daß wir sachlich nicht widerlegt wurden. Mit Freuden begrüßen wir übrigens, daß vor Ausführung des Projekts noch die Ansicht eines anerkannten Aesthetikers eingeholt werden solle und dürfen wohl hoffen, daß dessen Urteil — falls es wie es wolle — dem Publikum s. B. zur Kenntnis gebracht werde.

Wir bedauern aufrichtig den gereizten Ton der letzten Einsendung, sicher lag hierzu kein Grund vor, denn es muß doch erlaubt sein, auch gegenteilige Anschauungen zur Geltung zu bringen. Jeder, der eine öffentliche Thätigkeit entfaltet, selbst wenn er in so überaus dankenswerter und uneigennütziger Weise der Öffentlichkeit dient, wie unser Herr Gegner ad hoc, muß eben gewärtig sein, dann und wann seine Ansichten und Pläne nicht allseitig gutgeheißen zu sehen. Unserer Meinung nach ist es erlaubt, an jeder öffentlichen Handlung öffentlich Kritik zu üben, sofern das in anständiger Form geschieht, und letztere wird unseren Einsendungen doch wohl nicht abzusprechen sein. Hiemit halten wir für unsern Teil den Gegenstand für erschöpft, denn sachlich wüßten wir Weiteres nicht vorzubringen.

Aggl. Standesamt Calw.

Vom 19. bis 23. Februar 1886.

Geborene:

- 19. Febr. Karl August, S. d. Reinhold Hauber, Seifensieders hier.
- 20. " Marie, L. d. Gottlieb Graze, Kürschners in Wörlingen.
- 21. " Marie, L. d. Johann Georg Dinger, Tagelöhners von hier.
- 21. " Maria Elisabeth, L. d. Friedrich Cramer, Methodistepredigers hier.
- 23. " Christian, S. d. Jakob Hennesarth, Tunnelwärters hier.

Getraute:

- 21. " Wilhelm Schöfer, Maschinenstricker von hier mit Wilhelmine Schelling von hier.

Gestorbene:

- 19. " Jakob Friedrich Weiß, pens. Bahnwärter hier, 55 Jahre alt.
- 21. " Christine geb. Würth, Ehefrau des Johannes Ruonath, Tagelöhners hier, 42 Jahre alt.

Ich habe schon wieder Schnupfen und kann ihn nicht los werden, hört man zur jetzigen Jahreszeit allgemein klagen, und doch ist es so leicht, durch sofortigen Gebrauch der bekannten W. Boff'schen Katarripillen sich davon zu befreien. Boff'sche Katarripillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Privat-Anzeigen.

Eingetretener Hindernisse wegen findet am **Sonntag** kein **kath. Gottesdienst** statt.

Nächste Woche backt **Laugenbretzeln** Bäcker Essig, Lebergasse.

Bur Nachricht.

Meine Kellereiwirtschaft ist vom **Sonntag, den 28. Februar** an wieder geöffnet und lade ich zu fleißigem Besuch ein. **F. Weiß z. Köpfe.**

Zu vermieten auf **Georgii od. Jakobi** an eine stille geordnete Familie eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und übrigen nötigen Räumlichkeiten inmitten der Stadt. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Simmozheim. Meine soeben eingetroffene

Tapeten-Musterkarte enthält in großer Auswahl die neuesten und billigsten bis zu den feinsten Gold- und Lack-Tapeten.

Ferner habe ich am Lager: **Asphaltpapier** für feuchte Wände, und **Fensterrouleaux** von M. 1. 30. bis M. 6. das Stück. Um geneigten Zuspruch bittet **G. Mattes, Gipsermeister**

Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre **B. Buch, Bäcker.**

Entlaufener Hammel.

Zwischen Calw und Wildberg ist am 23. Januar ein 4zahniger Hammel entlaufen mit dem Zeichen CL und einem roten Dupfen auf dem Rücken. Wer etwaige Auskunft darüber geben kann, wolle es bei Metzger Schmidt in Calw gegen Belohnung von 5 M. anzeigen.

Ein heizbares **Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten Leberstraße 115.

Danksagung.

Allen den Vielen, welche so freundlich waren, dem Kinderkonzert anzuwohnen, sagen wir herzlichen Dank für den reichen Zufluss, welchen sie dem Musikfächchen des Kinderchors zugewendet haben. Nach Abzug der Unkosten bleibt die schöne Summe von M. 62. 80, welche ausschließlich für die musikalischen Bedürfnisse des Kinderchors verwendet werden soll. Besonderen Dank schulden wir Herrn Stadtmusikus Speidel der samt seinen Schülern in so erfreulicher Weise unsere Aufführung unterstützt hat.
Stadtpfarrer Berg. Schullehrer Noos.

Calw.

Lehrlingsprüfung.

Im April wird wieder eine Prüfung von Gewerbelehrlingen hier vorgenommen werden. Da eine solche Prüfung, wie sie jetzt fast in allen Städten vorkommt, für das Fortkommen der jungen Leute sehr förderlich ist, so werden besonders die Meister ersucht, ihre bald austretenden Lehrlinge zu derselben anzuhalten. Die Anmeldungen solcher Lehrlinge, ob sie nun die Fortbildungsschule besucht haben oder nicht, sind noch vor dem 12. März zu richten an Herrn Professor Rettich.

Gewerbefschulrat und Gewerbeverein
Rektor Müller. Carl Bozenhardt.

Am Samstag, den 27. Februar, halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

E. Reichert z. Schwanen.



Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 4., und Freitag, den 5. März,
stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das elterliche Haus, Gasthaus z. Krone, in Altbulach
freundlichst einzuladen.
Johannes Proß von Oberhaugstett
Friedrike Weihmüller von Altbulach

Billige Buckskins,

eine große Partie, in schönen Mustern, von M. 3. 80. an pro Meter, zu Herren- und Knabenkleidern.

Konfirmanden-Anzüge,

schön und billig, empfiehlt

Chr. Deyle.

Schwarze & farbige Cachemirs und Modestoffe

sind in neuen Sendungen eingetroffen und empfehle solche zu gefl. Abnahme.

Chr. Im. Kraushaar.

Die Preise sämtlicher Stoffe sind den heutigen billigen Einkaufspreisen entsprechend reduziert und befinden sich solche darunter, welche unter dem Tagespreis abgegeben werden.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Façonieren besorgt
Kösle Nebelmesser.

Schwarz Cachemir

in schöner Auswahl und vorzüglicher Qualität empfiehlt zu billigen Preisen.
Chr. Deyle.

Wohnung-Besuch.

Eine bessere mit 3 Zimmern und Zubehör bis Georgii gesucht. Gefl. Offertabgabe bei der Redaktion erbeten.

Hausknechtgesuch.

Ein solcher, der mit Pferden und Vieh umgehen kann, findet sogleich eine gute Stelle. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Der bestellte
Wiesendünger
ist angekommen.
Knochenmehl,
Fleischfutttermehl
und
Knochenfutttermehl
sind stets auf Lager.
Emil Georgii.

C. Zahn,
Uhrmacher & Optiker,
Fledergasse,
empfiehlt sein Lager in
Uhren und Uhrketten
aller Art.
Ferner:
Brillen, Zwickel,
Barometer, Thermometer,
Körperwärmemesser,
Milch- und
Branntweinwagen.
Reparaturen pünktlichst
und billigst.



Stammheim.
Der Unterzeichnete empfiehlt seine
Futter-schneid-
maschinen,
Schnittbreite 31 cm, mit 4 Schnittlängen von 56 M. an, mit 6 Schnittlängen 62 M., mit 8 Schnittlängen und großen Schwungradern 68 M.; ältere sind auch vorrätig,
Läuterpumpen
mit neuen Röhren, ausgedrehten Cy lindern, deshalb vorzügliche Leistung,
28 M.,
Stoßpumpen
von 20 M. an.
C. P. Rau.

Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Rehrroth,
Hamburg.
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 S und 2 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Waare wird ungetauscht.

Eine ältere zuverlässige und fleißige
Wagd
wird bei gutem Lohn gesucht, auch findet daselbst ein ordentlicher junger Mensch von 17-19 Jahren immerwährend Beschäftigung.
Wo? ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Mehltrog-Verkauf.
Ein noch ganz gut erhaltener ist zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Mein Lager in
reinwollenen und halbwollenen
Buckskins
ist neu sortiert und empfehle besonders preiswürdige Qualitäten zu
Knaben- und Konfirmanden-Anzügen.
Chr. Im. Kraushaar.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Façonieren besorgt bestens
Pauline Heldmaier.

Weinverkauf.
Noten Wein 1884er in vorzüglicher Qualität, sowie guten neuen Wein empfiehlt
S. Leukhardt.

Tapeten-Empfehlung.
Eine neue reiche Auswahl von den feinsten Goldtapeten im Preis von M. 3. bis herab zu den billigsten um 20 S, empfiehlt
Aug. Schwaner's Wwe.

Ulmer Münsterlose,
Stuttgarter Pferdlose
sind zu haben bei
Emil Georgii.

Ulmer
Münsterbau-Lose
per Stück M. 3, Württ. Kriegerbundslose à M. 1 sind zu haben bei
J. Reinhardt, Friseur.

Haus- und Garten-Verkauf.
Unterzeichnete setzt ihr Wohnhaus mit Garten am Mühlweg dem Verkauf aus.
Fried. Veith, Witwe.

Beschäftigungsempfehlung.
Einem hiesigen Publikum mache hiemit ergebenst bekannt, daß ich von heute ab in und außer dem Hause arbeite und stets bestrebt sein werde, meine werthen Kunden durch solide und gute Arbeit zu befriedigen. Auch nehme ich Stückarbeit an
Fr. Schonn, Schuhmacher, Haaggasse.

Milch
ist zu haben bei
Georg Pfrommer, Biergasse.

Heute Samstag Badgelegenheit.
S. Wochele.

Gottesdienste am 28. Februar.
Vom Turm: No. 301. Vorm. Predigt: Hr. Defan Berg. Christenlehre mit den Edhnen. Abendpredigt um 5 Uhr im Vereinshaus: Hr. Helfer Braun.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.
Sonntag, den 28. Februar.
Morgens 1/10 Uhr. Abends 8 Uhr.